

Nichtamtlicher Teil.

Systematische Übersicht

der literarischen Erscheinungen des deutschen Buchhandels
in den Jahren 1903 und 1904.

Mitgeteilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung
in Leipzig.

(Vgl. Börsenblatt 1904, Nr. 79.)

Wissenschaft	Anzahl 1903	der Titel 1904
I. Allgem. Bibliographie, Bibliotheks- wesen, Enzyklopädien, Gesamtwerke, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften, Universitätswesen . . .	491	510
II. Theologie	2468	2571
III. Rechts- u. Staatswissenschaft . . .	2348	2403
IV. Heilwissenschaft	1848	1989
V. Naturwissenschaften, Mathematik . .	1430	1531
VI. Philosophie, Theosophie	505	642
VII. Erziehung u. Unterricht, Jugendschr.	4384	4218
VIII. Sprach- und Literaturwissenschaft .	1693	1728
IX. Geschichte	1048	1157
X. Erdbeschreibung, Karten	1294	1391
XI. Kriegswissenschaft	640	622
XII. Handel, Gewerbe, Verkehrsweisen .	1858	1809
XIII. Bau- und Ingenieurwissenschaft . .	834	918
XIV. Haus-, Land- und Forstwirtschaft .	862	960
XV. Schöne Literatur (Theaterstücke; Volkserzählungen)	3903	3954
XVI. Kunst	929	907
XVII. Adreßbücher, Kalender u. Jahrbücher	615	629
XVIII. Verschiedenes	456	439
Insgesamt	27 606	28 378

Die Sonder-Ausstellung japanischer Farbendrucke im Königl.ichen Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

Von Paul Hennig.

Die Pflegestätte für das Kunstgewerbe in der Prinz Albrecht-Straße zu Berlin bildet gegenwärtig von neuem einen Anziehungspunkt für die Jünger des Buchgewerbes. Der gesamte große Oberlichtsaal ist gefüllt durch eine Sonderausstellung von Farbendrucke derjenigen Nation, die seit einem Jahre auf dem Gebiete der Kriegsführung die Welt in Staunen versetzt. Hier sind es Werke des Friedens, Bekundungen eines eminenten Farbensinns, mit Pinsel und Schnitzmesser ausgeführt, von Holzschnitten gedruckt, die wir in reicher Fülle betrachten dürfen.

Zu der eignen Sammlung japanischer Farbendrucke, in den letzten Jahren angelegt, hat die Leitung des Kunstgewerbe-Museums, durch freundliches Entgegenkommen von Privaten und von der Direktion des Königl.ichen Kupferstich-Kabinetts unterstützt, reiche weitere Schätze ausstellen können. So wird eine Fülle von Anregungen für Künstler und das Kunsthandwerk geboten, bei der alle technischen und künstlerischen Vorzüge der Gattung an den Tag kommen.

Ein kurzgefaßter Führer, von Direktor Peter Jessen verfaßt, geleitet den Besucher von Tafel zu Tafel. Möchten doch recht zahlreiche Kollegen ihm folgen, dann wird sicherer Genuß sie lohnen und mancher eine gewisse Gleichgültigkeit

oder Abneigung schwinden sehen, die er bisher den Farben-Holzschnitten der Japaner gegenüber empfunden hat.

Vor allem wird man sich darüber klar werden, daß die Ausdrucksmittel der Japaner im Holzschnitt von den unsrigen gänzlich abweichende sind. Unsere Holzschnittzeichner haben sich schon zu Dürers Zeiten nicht mehr auf bloße Umrißlinien beschränkt. Man verlangte schon damals mehr Plastik und Perspektive. In Kreuzlagen der verschiedensten Art ahmte man mehr und mehr die Malerei nach und gelangte im neunzehnten Jahrhundert im Tonholzschnitt zu einer ungemein reichen Skala von Schatten-Abstufungen durch Striche und Punkte bis zu mikroskopischer Feinheit. Dem Japaner lag bei seinem großartigen Farbensinn die Modellierung durch Striche viel ferner als die Anwendung der Farbe. Bei ihm malt der Künstler mit dem Pinsel, den er sehr lang faßt, die Umrißzeichnung auf das Reispapier. Der Holzschnitzer klebt sie auf etwa 1½ cm starke Platten von Birnbaumholz, und zwar auf Langholz (nicht Hirnholz, wie bei uns), umschneidet die Linien mit dem Messer und stemmt mit dem Meißel das dazwischen liegende Holz aus, so daß es um etwa einen halben Zentimeter dünner wird. Nach Entfernung der Zeichnung ist die Umrißplatte druckfertig. Für die farbige Ausführung schneidet der Japaner nach dem Künstler-Original so viele Platten, wie nötig sind, benutzt aber nicht selten die Platten auf beiden Seiten. Die in der Ausstellung unter Glas gezeigten Holzschnittplatten zeigen deutlich, daß man von ihnen nur Handabdrücke herstellen konnte. In der Tat trägt der Japaner die Farben von der Hand mit dem Borstenpinsel gleichsam malend auf den Holzschnitt und leistet damit zugleich eine Art Zurichtung. Man begreift leicht, daß die feinen Abtönungen einer und derselben Farbe nur auf diese Weise so vollendet schön mit den simplen Platten gelingen können. Der Druck geschieht direkt mit der Hand, wodurch wiederum eine große Feinfühligkeit ermöglicht wird, oder mit einer Art Falzbein, das aus mit weichen Bambusblättern umwickelten flachen Hölzern besteht. Das japanische Reispapier eignet sich vortrefflich zum Mehrfarbendruck, da es sich nicht dehnt, so daß das Registerhalten keine besondern Schwierigkeiten bereitet. Eine Eigentümlichkeit der japanischen Farbendrucke besteht in Tiefprägungen von Linien in den hellsten Partien, die die reine Farbe des Papiers aufweisen. Man findet Konturen von Gewändern, Blätter- und Blütenformen vertieft eingepreßt, bisweilen anscheinend von Hand mit stumpfem Griffel ohne Farbe eingedrückt, so daß die Schatten der Vertiefungen eine ungemein zarte Zeichnung in grau auf der hellen Papierfarbe bilden. Man kann unmöglich auf einfachere und dezentere Weise feine Schattierungen in den hellsten Partien eines farbigen Bildes hervorbringen.

Auf die Originale schreibt der Künstler in der Regel seinen Namen, und der Holzschnitzer stempelt die Abdrücke mit dem seinigen. Wie der wohlhabende Japaner sein Heim wechselnd mit einer Anzahl von Gemälden schmückt, die auf Papier oder Seide ausgeführt sind, so liebt es das Volk, Holzschnittabdrücke zu haben, die es in seiner Behausung aufhängt. Nicht selten sind es ganz schmale überhöhte Formate, um sie Raum mangels halber und wegen der Eigentümlichkeit der Papierwände an Pfosten befestigen zu können. Diese »Kakemonos« findet man in der Ausstellung ziemlich stark vertreten. Bei uns begnügt man sich im Theater meist mit recht wenig schön gedruckten Zetteln, auf denen man kaum das Personenverzeichnis der Schauspieler zu lesen vermag. Der Japaner liebt es, dort die in Farbenholzschnitt hergestellten Bildnisse berühmter Künstler zu